

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Biedern und Berth

46. Jahrgang

Mittwoch, 10. Januar 1917

Nummer 7

Nutzung des Sieges von Voesani.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Bei Ausbruch des Weltkrieges war das souveräne Königreich Griechenland, welches in zwei glücklichen Kriegen sein Gebiet verdoppelt hatte, nur von dem einen Verstecken befreit, seine Neuwerbungen auszubauen und sich selbst im Innern zu festigen. Das ganze Land begrüßte deshalb freudig den Entschluß seines Königs, bis zum Ende des furchtbaren Völkerrings neutral zu bleiben, damit nicht das eben erst aus dem Kriege heimgekehrte Volk von neuem in Gut und Blut opfern müsse. Wohl war die allgemeine Sympathie der Griechen auf Seiten der Entente; jubelnd begrüßte man die vermeintlichen oder wirklichen Erfolge der Franzosen, denn eine Art geistiger Verwandtschaft verbindet die beiden Völker seit Jahrhunderten. Aber Griechenland war entschlossen, das Leben seiner Söhne nur für eigene Ziele hinzugeben und nicht für andere Opfer zu bringen. In diesem, aus freiem Selbstbestimmungsrecht geborenen Entschluß scheiterten die Ueberredungskünste der Entente.

Als England das Dardanellen-Moment begann, hatte es sich die Gefolgschaft des griechischen Völkerverführers und damaligen Ministerpräsidenten Venizelos gesichert, der nunmehr als englischer Agent ohne Rücksicht auf die Interessen seines Vaterlandes wirkte. Das griechische Volk war jedoch gegen englische Versprechungen mißtrauisch. Das erlebte Ziel: „Byzanz“ konnte man ihm nicht in Aussicht stellen, da es bereits dem russischen Bundesgenossen versprochen war, und die weiten Gefilde Kleinasien, mit denen man Griechenland zu fördern suchte, erschienen ihm doch ein allzu unsicherer Besitz. Unter Zustimmung der großen Mehrheit des Volkes entschied sich der Kronrat für Neutralität, und der Ministerpräsident Venizelos mußte vom Amte zurücktreten.

Auf glühendem Wege ließ sich also Griechenland nicht in die Arme der Entente treiben; unsere Feinde scheinen nach diesem diplomatischen Mißerfolg beschloffen zu haben, mit Gewalt zu erzwingen, was durch Ueberredung nicht erreichbar schien. Für die „Vergewaltigung der kleinen Nationen“ war es allerdings keine ganz einfache Aufgabe, das neutrale Land ohne allzu auffällige Zwangsmassnahmen zum Mitgehen zu nötigen. Der Druck mußte langsam und vorsichtig ausgeübt werden, damit die Entartung des griechischen Volkes keinen allzu lauten Widerhall in der Welt fände. Einige im Vergleich zu den späteren Ereignissen kleine Uebergriffe leisteten diese Politik ein: die Verhaftung und Fortschleppung einiger deutschen Kaufleute auf griechischen Inseln und die Verletzung von Grenzposten durch die Entente, die wohl in der Hauptsache auf Einbildung auf die russischen Dardanellenwünsche geschah. Als der Entente der Boden auf Gallipoli zu heiß zu werden begann, benutzte sie unsere Offensiv gegen Serbien als Anlaß, um sich in Griechenland festzusetzen. Im heimlichen Einverständnis mit dem inzwischen wieder zum Ministerpräsidenten erhobenen Venizelos, aber gegen den Willen des Königs und der griechischen Regierung, erließen die Entente vor Saloniki und landete dort Truppen mit der Begründung, daß sie Serbien, ihrem und Griechenlands Bundesgenossen, zu Hilfe kommen wolle. Unbestimmte Zusicherungen über die Wahrung der Integrität Griechenlands und über Entschädigungen für den entstandenen Schaden sollten häuslich ein und begannen ihre unfehlbaren Schritte gegen die Vergewaltigung, Venizelos mußte ein zweites Mal demissionieren, aber unter der Drohung der englischen Kanonen folgte man sich abneigend.

Obwohl nach der Vernichtung Serbiens nicht einmal der Schein eines Grundes für die Entente mehr vorlag, sich in Griechisch-Mazedonien festzusetzen und dieses unglückliche Land zum Operationsgebiet zu machen, dachten doch England und Frankreich nicht daran, einen so mißglückten Versuch wieder aufzugeben. Sie richteten sich im Gegenteil häufig ein und begannen ihre unfehlbaren Schritte gegen die Vergewaltigung, Venizelos mußte ein zweites Mal demissionieren, aber unter der Drohung der englischen Kanonen folgte man sich abneigend.

Großes Hauptquartier.

9. Januar. Ämtlich.

W. Müller, Kriegsstauplag.

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerfähigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Deftlicher Kriegsausplag.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Tätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ma wurden restlos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdcommandos zwischen Friedriksland und der Chaussee Mitau - Daci blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entzogene kleine Insel Glandon südlich von Tskurt zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünauer wurde verhindert.

Seeresfront des Generaloberst Erzerzog Joseph.

Sartnäsia verteidigt der Feind die aus dem Bezaker Gebirge in die Moltan - Ebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und Schwierigster

haben erzwungen, immer noch mit dem Versprechen der Entschädigung. Einige Wochen später legte die Entente ihrem völkerverwundenden Vorgehen in Mazedonien die Krone auf, indem sie die Konstantin der Mittelmächte in Saloniki verhaftete, auf ihren Kriegsschiffen nach Marseille führte und längere Zeit gefangen hielt. Die Konstantin gebäude wurden beschlagnahmt, die Älten durchsucht, das Privatvermögen der Konstantin verhaftet. Hieran schloß sich eine förmliche Treibjagd auf die Staatsangehörigen der Mittelmächte, die verhaftet, gefangen und teilweise verurteilt wurden.

Nach diesen Verbrechen brauchte die Entente vor nichts mehr zurückzuführen. Sie ließ denn auch die Mäste fallen und gab sich schrankenlos der Politik der Vergewaltigung hin. Nacheinander wurden die Inseln Chios, Mytilene, Korfu und Kreta besetzt. Die Sänen von Saloniki widerholten sich überall. Deutsche wurden festgenommen, ausgeplündert und verschleppt. Auch griechische Staatsbürger nahm man gefangen.

Der Kreis um Alt-Griechenland wurde immer enger gezogen. Die Regierung in Athen suchte man durch die drohenden Mordungen der englischen und französischen Schiffsgeiseln einzuschüchtern. Das ganze Land war von einem Meer von englischen Agenten und Spionen überzogen, die nicht nur Propaganda für eine venezianische Republik trieben, sondern auch vor Gewalttaten nicht zurückredeten. So haben sie in Athen auf offener Straße einen ihnen unangenehmen Griechen erschossen. Die bulgarische Gefandtschaft wurde durch ein Bombenattentat stark beschädigt. Die für die deutsche und türkische Gefandtschaft bestimmten Bomben konnten noch rechtzeitig aufgefunden werden. Durch Anhalten der Lebensmittel, Blockieren der Häfen und sonstige Drangsalierungen des von ausländischer Zufuhr abhängigen Griechenlands setzte die Entente jedwede ihrer Forderungen durch. Bald sahen englische Beamte in den Zollkammern, andere bewachten die Bahnhöfe. Den Transport von Del und Benzol auf griechischen Bahnen hatte England a. B. verboten, so daß selbst die griechischen Behörden eines Erlaubnisbescheides der englischen Gefandtschaft bedurften, um das nötige Benzol verschicken zu können.

Als alle diese Maßnahmen nicht genigten, um das Land mürbe zu machen und die Griechen auch weiterhin alle Einladungen, selbst den „Bulgarischen Erbfeind“ aus ihren Gebieten zu vertreiben, zurückzuweisen (Gebiete, die England und Frankreich selbst den Bulgaren angeboten hatten, um sie für sich zu gewinnen), da griff die Entente zu noch schärferen Mitteln. Was sie im Sommer 1916 sich gegenüber dem neutralen Königreich geleistet hat, steht in der Weltgeschichte einzig da. Eine solche Unsumme von Verbrechen gegen das Völkerecht, von feiger Aus-

Gefährdungsverhältnisse in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück.

Auch gestern wurden beiderseits des Cazinio- und Sinitales verdrängte, stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In Ausführung ihres Erfolges dringen die deutschen und Österr.-ung. Truppen weiter nach Norden vor und erreichen, feindliche Nachhut verwerfend, den Putna - Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Weiterwärts von Kunden ist der Russe in die Linie Crangeni - Ranesi geworfen.

Garleaska wurde gekürrt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Route hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Macedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Ausweisung angelegener deutscher und österr.-ungarischer Staatsangehöriger erzwungen, und im November, um das Werk zu krönen, die Abreise der Gefandten der Mittelmächte durch militärische Bedrohung durchgesetzt.

Um kein Mittel unverzagt zu lassen, brachte man Ende September Venizelos auf einen Kriegsschiff nach Saloniki, wo er eine revolutionäre Gegenregierung gründete, die ihr kümmerliches Dasein unter dem Schutz der Entente-Armee und der englischen Flotte fristete. Selbst das „von französischen Landungsabteilungen terrorisierte Athen“ hat diese Bewegung nicht unterdrückt. Ein weiterer Revolutionsbesuch im Dezember 1916 scheiterte an der königstreuen Haltung der Armee, doch ließ die Entente es sich nicht nehmen, anlässlich dieser von ihr inszenierten Unruhen die griechische Hauptstadt zu beschleichen, wobei namentlich das königliche Palais zum Ziel genommen wurde.

Die Ereignisse nehmen ihren Fortgang. Wieder suchen England und Frankreich ihr Opfer durch Quäler und Drohungen zu dem letzten Zugeständnis — der Auslieferung des Kriegsmaterials und zur Internierung der Armee auf dem Peloponnes — zu bringen. Wird Griechenland gezwungen, auch diese Forderungen zu erfüllen, dann würde das gekürrte Land gebunden zu den Füssen der Entente liegen, dann könnte Vrand sein Ziel als erreicht betrachten, denn nach 14-jährigem Kampfe wäre Griechenland „zu Boden gerungen“.

So steht in Wahrheit der Kampf Englands und Frankreichs für „Freiheit und Gerechtigkeit“ und für die Rechte der kleinen Nationen“ aus. Die künftigen Phrasen, die sie in die Welt senden, werden in Griechenland ein eienartiges Echo finden, und von dort wird der Welt die ganze klagende Geheule unserer Feinde verläutet werden.

Griechische Erklärungen.

W.D. London, 8. Jan. Neuer erzählt, daß die griechische Regierung den Allierten eine Reihe

von Erklärungen überreicht hat, die weder auf eine Zurückweisung, noch auf eine Annahme der Note der Allierten hinauslaufen. Die griechische Regierung weist auf gewisse Schwierigkeiten hin, den Forderungen der Allierten nachzukommen. Die Haltung der griechischen Regierung, wie sie sich in diesen Erklärungen widerspiegelt, sei keineswegs so unannehmlich, wie die Haltung der königstreuen Preße. Die Antwort an die griechische Regierung werde in Rom verfaßt, weil so viele Minister der Allierten dort anwesend seien. Inzwischen dauere die Verchiebung der königstreuen Truppen, die in der Antwort auf das Ultimatum versprochen worden war, fort und arbe offenbar in einer Weise vor sich, mit der die Gefandten der Allierten zufrieden seien.

3 im Kampfe bereit!

Eine französische Stimme aus den besetzten Gebieten zum deutschen Friedensangebot.

Welch' freudige Aufnahme das deutsche Friedensangebot bei der Bevölkerung der besetzten Gebiete gefunden hat und wie viele sicher zum großen Teil über die Beweggründe Deutschlands denkt, zeigt der Ausfall eines Branzosen in der „Gazette des Ardennes“, der von der deutschen Heeresleitung für die Bevölkerung der besetzten französischen Gebiete herausgegebenen französischen Zeitung. Es heißt darin u. a.: „Zum ersten Male ist seit den Augusttagen 1914 das Wort „Frieden“ feierlich ausgesprochen worden. Und von wem? — Von dem Feind eines der feindlichen Völker, jener Nation, die heute und für noch lange Zeit stark und stark ist.“ Nach dieser einleitenden Feststellung weist der Verfasser kurz die Mächte an, die der deutschen Elementen zurück, die die „schöne Gebirge“ Deutschlands als den Ausdruck der deutschen Not und Kriegsmüdigkeit bezeichnen und aus ihr eine Friedensbitte des deutschen Kaisers herauslesen möchten. Demgegenüber betont er, daß das deutsche Friedensangebot „keine Bitte, sondern ein Vorschlag des Siegers ist, der genügt, um den Schicksalsheld Vorbeeren ernte, der den Krieg tatkräftig und wirksam fortsetzen könne, der aber dem schrecklichen Schauspiel, das sich jetzt vor den Augen der Welt abspiele, ein Ende setzen möchte und der endlich, seiner Kraft beraubt, wünschte, daß auch seine Gegner sich davon Rechenschaft ablegten, um der begonnenen Ausrottung der weißen Rasse Einhalt zu gebieten.“

Der französische Verfasser beschränkt aber — der Auffassung ist vor der Fertigstellung und Abfindung der Antwort der Vierverbandsmächte geblieben — mit Recht die Ablehnung des Friedensangebotes. Er weist auch genau, wer die Fortsetzung des Krieges erzwingt: „Mit seinen scharfen Rähnen hat sich der Engländer zu sehr in den Kontinent vergraben. Er will dort bleiben, und die anderen Verbündeten stehen unter seiner Vormundschaft, sie haben dem britischen Willen zu gehorchen.“

Dieser aufrichtige Franzose glaubt weiterhin zu wissen, daß das französische Volk der fremden Bevormundung überdrüssig ist, daß die Regierungen sich aber gegenseitig zu fest gebunden haben und daß sie vor allen Dingen das Licht fürchten, das eines Tages ihre Taten aufdecken werde. Er schließt mit dem Wunsch, daß die Franzosen jenseits der Schützengräben die Stimme ihrer Stammesbrüder aus den besetzten Gebieten vernahmen möchten, die laut und dringlich nach dem Frieden rufen.

Die Antwort des Vierverbandes läßt die Sehnsucht der am stärksten unter dem Druck des Krieges leidenden Franzosen unerfüllt. Der britische Vorwand will noch keinen Frieden.

Indirekte Antworten.

W.D. Rotterdam, 8. Jan. „Maasbood“ schreibt: In dem übereinstimmenden Inhalt der Armeebefehle des deutschen Kaisers und des Kaisers von Österreich hat man die indirekte Antwort, die die Mittelmächte auf die Antwort der Allierten zu geben gewillt sind, zu erblicken.

Die Berliner Neben.

W.D. Amsterdam, 8. Jan. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die bei dem Frühstück der amerikanischen Handelskammer gehaltenen Neben seien von großer politischer Bedeutung. Man könne daraus klar und deutlich erleben, daß sowohl der amerikanischen als auch der deutschen Regierung sehr viel an der Fortdauer der guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten gelegen sei. Gerard habe Worte gebraucht, die nicht mißverstanden werden könnten.

23. Berlin, 8. Jan. Aus der Unterredung mit einem holländischen Staatsmann gehen wir über die Haltung Hollands zu unserm Friedensangebot folgendes nach der „Post. Ztg.“ wieder:
„Wir in Holland sind durch räumliche Nähe zu England so reich und so zuverlässig unterrichtet, daß wir vielleicht besser und eher in der Lage sind, den Stand der Dinge in London zu überblicken als entferntere Länder. Wir waren über die Weigerung Englands, auf die deutschen Vorschläge einzugehen, so reich unterrichtet, daß die von uns beobachtete Zurückhaltung sich daraus erklärt.“
Sobald aller die holländische Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß man über den toten Punkt hinweggekommen ist, dann wird sie nach meiner Kenntnis Schritte zu unternehmen, die zu einer Beilegung des Weltkonflikts geeignet erscheinen.“

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Leiden deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Die Schamlosigkeit und Unmenschlichkeit, mit der die Franzosen deutsche Kriegsgefangene behandeln, wird durch neue Aussagen deutscher Kämpfer, denen die Flucht aus französischer Gefangenschaft gelungen ist, immer weiter erhellt. Danach ist der Aufenthalt im Gefangenenlager geradezu furchterlich. Besonders im Gefangenenlager Souilly ist die Behandlung der Kriegsgefangenen einfach menschenunwürdig. Es wurde zwar an je 4 Mann eine Zeltbahn ausgegeben, da aber kein Material zum Aufbauen von Zelten geliefert wurde, mußten drei Viertel der Mannschaften im Freien übernachten. Im Lager war eine einzige Lehmbarade vorhanden, die jedoch nur für den letzten Teil der Zelte Unterkunft bot. In Sturm und Regen mußten die Gefangenen volle acht Tage in diesem Lager Tag und Nacht herumliegen. An ein Hinlegen war wegen des fortgesetzten Regenwetters nicht zu denken. Infolge dieser barbarischen Behandlung erkrankten natürlich sehr viele Gefangene, ein Mann verfiel dem Wahnsinn.

Und welche unmenschlichen Disziplinarstrafen die „Streiter für die Kultur“ gegen ihre Kriegsgefangenen in Anwendung bringen, haben zwei Beispiele, die auf der Nacht 30 Meter vor der ersten französischen Linie wieder eröffnet wurden, erfahren müssen. Sie wurden mit 30 Tagen Mittelarrest bestraft, den sie in einer runden, von Stacheldraht eingefriedigten Zelle, die zum Einlegen zu klein ist, verbüßen mußten. Während dieser ganzen Zeit bestand ihre Verpflegung lediglich aus Wasser und Brot.

Solche Behandlung erinnert an die Tortur des Mittelalters, an die Martern, mit denen man in vergangenen Jahrhunderten die schlimmsten Verbrecher peinigte.

Nach den vorliegenden amtlichen Berichten haben die Franzosen bei Verdun gewohnheitsmäßig den neuen Gefangenen zuerst ihren Mangel an Nahrung und Geld gestohlen. Dann erst durften sie in vorderster Linie, oft in starkem Artilleriefeuer, schansen, Gefangene belagern, verwundete bergen, Essen und Munition heranzuführen und mußten sich schließlich als einzige warme Kost — einen Schluck warmen Kaffee — erhalten. — Solcher völlerrechtswidriger Schwerkheiten macht sich die Nation schuldig, die mit ihrer Kultur und Gerechtigkeit die ganze Welt beherrschen möchte!

Plautons Organisationsarbeit.
23. Berlin, 9. Jan. Das „Tageblatt“ meldet aus Genf: Wie „Matin“ und „Journal“ melden, beschäftigt der französische Kriegsminister Plauton, den in der Kammer so ungünstig aufgenommenen Gesetzentwurf seines Vorgängers Moanes über die

Neumarkierung der Untätigen einer Umarbeitung zu unterziehen, um die Störungen im Berufsleben der Zivilbevölkerung minder spürbar zu machen.

Streik einer französischen Munitionsfabrik.

23. Paris, 8. Jan. „Matin“ meldet, daß in der Geschloßstadt von Jern, die vorwiegend großkalibrige Geschosse herstellt und über 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Streik ausgebrochen ist. Die Zahl der Streikenden, die zuerst 500 betrug, ist bedauernd gestiegen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Russische Felder und deutsche „Barbaren“.

Die Heeresbefehle feindlicher Truppenführer enthalten oft gerade dann, wenn sie die Überlegenheit der deutschen Waffen haben empfindlich spüren müssen, die unglücklichsten Schmähungen gegen das deutsche Heer, um den Mut der kampfesmutigen eigenen Truppen anzufachen und vor deutscher Gefangenenshaft zu warnen. Ein solches Beispiel liegt wieder in einem von uns erbeuteten Befehl an das 5. sibirische Armeekorps vor. Der Korpskommandeur, Generalleutnant Woronow, sagt darin u. a.:

„Es steht uns wieder bevor, in den Kampf mit unserem Feinde zu treten, der unser Vaterland ausplündert und zerstört, der alle göttlichen und menschlichen Gesetze mit Füßen tritt, der unsere Gefangenen quält und unsere Verwundeten völlig zu Tode schlägt. Schon öfter hat dieser elende Feind und Gewalttäter vor Eueren mächtigen und unüberwindlichen Sieben gestutzt.“

Die weiter in dem Befehl angedrohtene Ermordung, daß das sibirische Korps „den Feind germalmen“ werde, hat sich natürlich nicht erfüllt, und die bei den Kämpfen gefangenen Russen werden sicher wie Hunderttausende ihrer Kameraden vor ihnen die Erfahrung gemacht haben, daß die deutschen „Barbaren“ ihre Kriegsgefangenen besser behandeln als die russischen „Felden“ ihre kämpfenden Truppen.

See- und Luftkrieg

Erfolgreicher Unterwasser-Kommando.

23. Berlin, 8. Jan. (Mittl.) Ein aus seiner Unterwasser-Kommando-Überwachung 3. S. S. ein Bauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von dem deutschen U-Boot-Kommando geführte französische U-Boot-Kommando „Ganlois“ (11 300 Tonnen) durch Torpedoschuss versenkt. Das U-Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von der Küste von Griechenland entsandenen voll beladenen Transportsdampfer „Bernia“ (11 278 Tonnen) und am 3. Januar einen bewaffneten, voll beladenen Transportsdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.

Obertenant zur See Wolfgang Drinbauer ist der Sohn des Berliner Vertreters der „Adl. Ztg.“ von unsern U-Booten.

23. Genf, 7. Jan. Admiral Degenau äußert im „Petit Journal“ seine Besorgnisse wegen gewisser, durch den U-Bootkrieg bedrohter europäischer und afrikanischer Küstenpunkte. Die trägen Erfahrungen von Madras hätten die englische und französische Admiralität über die Unwirksamkeit der bisherigen Mittel gegen die unheimlich vervollkommnete, die eisernen Riese wie Vinsensstroh zerhörende U-Bootwaffe belehren sollen.

Verenkt.

23. London, 8. Jan. „Times“ meldet: Der norwegische Dampfer „Danf.“ ist wahrscheinlich versenkt worden.

23. London, 9. Jan. „Reuter“ meldet, der Schoner „Bren.“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Beladung wurde gerettet.

Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Danf.“ versenkt wurde.

23. London, 7. Jan. „Die Times“ meldet, wurde der dänische Dampfer „Ebro“ versenkt; die Beladung wurde gerettet. Man glaubt, daß der dänische Dampfer „Biking“ versenkt wurde. Des weiteren meldet „Times“ die Versenkung des britischen Dampfers „Albie“.

23. Paris, 8. Jan. „Petit Parisien“ zufolge wurden vor La Rochelle drei weitere Fischdampfer versenkt.

23. Kopenhagen, 8. Jan. „Berlingske Tidende“ meldet, daß der dänische Dampfer „Hæsborg“ (1567 Tonnen) wahrscheinlich im Kanal versenkt wurde. Der Dampfer befand sich mit Kohlen auf der Fahrt von Sønderland nach Vampane, einer der gewöhnlichen Reisen, die die englische Regierung von neutralen Dampfern verlangt. Die 18 Mann der Besatzung des „Hæsborg“ wurden wohlbehalten in Dänemark gelandet.

23. Frederikshavn, 8. Jan. Der große Fischdampfer „Jupiter“ ist nachts gestrandet und wird wahrscheinlich wrack werden.

Geldentod eines französischen Fliegers.

Hauptmann Robert de Beauchamps, dessen Name auch bei uns noch in frischer Erinnerung ist, hat den Geldentod im Luftkampf gefunden. Nach einem französischen Bericht wurde er über Verdun tödlich verwundet und stürzte auf das Fort Donnauville ab. Er hat durch seine fähigen Kämpfe nach Essen und später nach München viel von sich reden gemacht; diese beiden Flüge stellen vom sportlichen Standpunkt betrachtet erstklassige fliegerische Leistungen dar, obwohl auch im Frieden schon Kämpfe von 8- und 10-stündiger Dauer durchaus keine Seltenheit waren. Wie damals sind auch heute noch derartige Unternehmungen in erster Linie eine Frage des Muters. Eine militärische Bedeutung kann den beiden „raids“ Beauchamps nicht zugeschrieben werden. Der vereinzelte Bombenwurf eines einzelnen Fliegers auf große Städte kann auch im unglücklichsten Fall nur verhältnismäßig geringen Schaden anrichten. Die gänzlich erfolglosen „Angriffe“ auf Essen und München beweisen das zur Genüge. Mit der Wiederholung solcher Kämpfe durch einen oder mehrere Flugzeuge und unternehmungskraftigen Flieger wird man trotzdem rechnen müssen.

Fliegermärchen der „Times“.

In einem Aufsatz über englische Fliegererfolge schreibt die „Times“:

„An der Spitze der erfolgreichen Flieger steht Lt. Gunner, der seinen 23. Sieg zählt. Gunner hat einen Rekord für Erfolge, der jetzt den von Voelde übertrifft.“

Die „Times“ leidet an Gedächtnisschwäche, denn kurz nach dem Tode unseres Voelde war in der letzten „Times“ zu lesen, daß nach deutscher Meldung Voelde 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen habe! Am wunderlichsten müßte es aber sein, wenn das englische Blatt in demselben Aufsatz angeblich nach den täglichen amtlichen Berichten des britisch-französischen und des deutschen Hauptquartiers die monatlichen Flugzeugverluste von Juni bis November mit fast ausnahmslos falschen Angaben verzeichnet; wir treffen bloß die Zahlen für November heraus: 21 britische, 32 französische, 4 deutsche 112!

Der deutsche Generalbericht hat für den Monat November den deutschen Gesamtverlust auf 31 Flugzeuge angegeben; es ist also mehr wie unverstört zu behaupten, die Zahl von 112 ergäbe sich aus den täglichen amtlichen Berichten des deutschen Hauptquartiers. Natürlich treffen auch die als englisch und französisch bezeichneten Zahlen nicht zu; befinden sich doch allein in unserem Besitz 27 englische und 12 französische Flugzeuge, die im November in unsere Hände fielen, während die „Times“ nur von einem französisch-englischen Gesamtverlust von 33 Flugzeugen weiß. Der Gesamtverlust beträgt aber nach dem deutschen Bericht 94 Flugzeuge.

Der Krieg in Rumänien.

Zur Einnahme von Bacau.

Bacau ist die Hauptstadt des Kreises Putna in Rumänien am Fluß Milcov und Knotenpunkt an der Staatsbahnlinie Buzen—Roman. Die Stadt hat etwa 20 000 Einwohner und einen bedeutenden Handel, namentlich Getreide, nach Galatz.

Bacau hat einen bedeutenden militärischen Wert, denn es ist der Mittelpunkt der Befestigungen der Sereth-Linie. Nicht weniger als 15 vorgeschobene Forts modernster Art mit mehrfach dahinter liegenden weiteren befestigten Linien liegen im Halbkreis gegen die russische Grenze gerichtet, also erwartete Invasionen von Rußland den Angriff, vor dem es sich schützen mußte. Wie man sagt, wächte in der Umgebung von Bacau der beste Wein der Moldau, wie denn überhaupt dieser Landstrich mit zu den fruchtbarsten Rumäniens gehört.

Freiwillige Aufnahme der Bestung Galatz?

23. Zürich, 8. Jan. Die „Morgenzeitung“ meldet: Mit der Einnahme von Bacau ist auch die Bestung Galatz mit allen weltlichen Forts in der Reichweite der schweren deutschen Geschütze geraten. Nach den bisherigen Feldzugsberichten ist jetzt wohl mit einer freiwilligen Aufgabe Galatz zu rechnen.

Der Rest des rumänischen Heeres.

23. London, 8. Jan. Die „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, man hoffe das aus dem rumänischen Krieges getretene Drittel des rumänischen Heeres wieder in der kommenden großen Frühjahrsoffensive der Russen mit Erfolg einsetzen zu können.

Amthier Bericht unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

23. Wien, 9. Januar. (Drahtber.) Amtlich wird verkündet:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Im Raum südlich von Bacau wurde der Granger bis an die Mündung des Milcov-Zarits-Flusses zurückgeworfen. Die österreichische und deutsche Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei Bacau unterlag, gewannen, ihren Sieg ausnützend, die Putna, auf deren linken Ufer sich die Russen erheben zu sehen. Hier blühten an den zwei letzten Kampftagen 99 Gefallene und 5190 Mann an Gefangenen in und verloren 3 Geschütze und 10 Waffenschwämme.

Am Südrand der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

erkämpften Truppen des Feldmarschall-Lieutenants v. Arz bei Focsi und Gaurice in schwerem Gefechte, Schnee und Frost weitere Vorwärtse. Somit an der Front bei der österr.-ung. Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südtalischer Kriegsschauplatz.

Sehr unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Focsi, Feldmarschall-Lieutenant.

Was unsere Feinde berichten.

Italienischer Bericht.

23. Rom, 9. Jan. (Drahtber.) Heeresbericht vom 8. Jan. Auf der ganzen Front waren unsere Batterien heftig gegen die Batterien des Gegners tätig. Auf der Trentiner Front Gefangenen und

Die Zwillingsschwester.

Roman von A. von Boffe.

23. (Nachdruck verboten)

Wittinghof setzte sich auf den niedrigen Stuhl neben der Chaiselongue, die zwei Hände von dem kalten Stein und zog sie, eine nach der anderen, an seine Brust. „Was ist die Schwärze, Fee?“ fragte er leise, mit heiserer Stimme.

„Was ist, warum denn nicht? Ist es ein Genie, wie ein ungezügelter junger Verbodener.“ Sie lächelte, haben, Majas sollte es für mich von ihm klingen, aber er war so entzückt von mir oder so glücklich über die Aussicht, mich modellieren zu dürfen, daß er es mir schenkte.“

„Wo er wird dich modellieren, das hat Ernst Philipp glücklich durchgesehen.“
„War nicht er, Majas wünschte es schon lange, sie hat ja in früherer davon gesprochen, nur der rechte Künstler dazu fähig ist und auch ich habe nie Lust.“
Er kniete plötzlich vor ihr und umschloß sie.
Er umarmte sie schwer und laut, sein vorher gedrücktes Gesicht wurde glänzend, und er senkte den Kopf: „Verzeih — ich mußte nicht, was ich sagte,“ murmelte er dumpf und trat einen Schritt auf sie zu, aber sie wich ihm zurück und ihre Augen glitzten mit kaltem, verachtungsvollem Blick über seine gebeugte Gestalt.
„Gehen Sie!“

Wie ein Pfeil schenkte traf ihn diese zwei Worte er zuckte darunter zusammen, noch stand er einen Augenblick zweifelnd, ungläubig, dann wendete er kurz um und verließ das Zimmer.

Raum war es fortgegangen, gaben Fees angespannte Nerven nach, sie sank aufschreckend auf die Chaiselongue nieder und vergaß ihr Gesicht in den Kissen. Sie schloß sich ein, beständig, beständig durch die Worte, die Beschuldigungen des Mannes, der vorgegeben, sie zu lieben, und der sie zu beleidigen gedachte, wie sie nie ein Mensch zuvor beleidigt. Sie war kein gewöhnliches Modell, auch wenn sie sich modellieren ließ. Sie wollte ihn nicht mehr sehen, nach dem, was er zu ihr gesagt, sie dachte ihn da, und noch — ach, sie liebte ihn, sie liebte ihn! Aber

sie ließ sich nicht von ihm beleidigen und sie war fest entschlossen, ihre Einwilligung nicht zurückzugeben, nun gerade nicht!

Abends erschien sie nicht zu Tisch, ließ sich entschuldigen, sie lag bleich und abgemagert in ihrem Zimmer, bei dunkelverhängten Lampen.

Als später Majas kam, um zu ihr hereinzufragen, um mit ihr, bei, zu, wann es so angenehm sein würde, mit den Sitzungen zu beginnen, hatte sie ein schmales, weißes Tuch über ihr Gesicht gebunden, und darüber blickte sie das schwarze Haar auf. Als Hartmann sie sah, mit dem Tuch, das ihrem blauen Gesicht einen strengen Ausdruck gab, rief er begeistert:

„So werde ich Sie machen! Das Band brauche ich; einer Priesterin gleich macht es Sie, einer jungen Königin vergleichbar, mit der Purpurbinde um die Stirn. Erlauben Sie — einen Augenblick —“
und rief er, als er ein Stiegenbuch aus der Tasche gezogen, setzte sich und wandte mit wenigen Strichen den Kopf in seiner etwas schmerzlichen Neigung, gestützt auf den Arm, von dem der weiche Kissen zurückgelehnt, zeigte die weiße Linie des Halses an und nur ungenau die Konturen des Körpers.

„Gehen Sie — so will ich das machen.“
„Sie haben das Band aus meiner Hand drehte es zwischen den Fingern, dann erhob sie die Augen und sah Hartmann an, beugte seinem eisigen, strahlenden Blick, und dann nicht sie:

„Ja, Sie werden es gut machen. Ihre Augen sind gut,“ sagte sie leise und gab ihm das Band zurück.

Nachdem Wittinghof einige Tage hatte vorübergehen lassen, vermaßte er es nicht mehr anzuhalten, Fees nicht zu sehen. Er schloß sich krank, elend, fieberig und konnte nicht schlafen. Er trat mit Neugier auf verschiedenen Gesellschaften zusammen, und sah er Fees, unterließ er sich mit ihr, mußte er sich beugen, nicht vor ihr niederknien, sie nicht um Verzeihung zu flehen für das, um was ihm Fees zürnte.

Zuletzt schien er seine Bestimmung schwinden, und er bedurfte seiner ganzen Willenskraft Fees nicht in seine Arme zu reißen, sie mit Küssen zu erstickten, denn er glaubte, Fees vor sich zu sehen. In solchen Momenten ersah Fees vor dem wilden Feuer, das in seinen Augen aufblitzte, wurde befangen und suchte

von ihm fortzukommen. Ihre Cousine Erna redete sie mit Wittinghof.

„So, wie er dich ansieht, ist es gewiß, daß er sterben wird,“ sagte sie, „nur Fees offenbare Kühle hält ihn noch zurück, sich zu erklären.“

„Dummköpfe!“ erwiderte Fees, erwiderte jedoch heftig, und Tante Fees, die das bemerkt, bekam vor Freude Kitzeln. Sie wünschte ja so sehr eine Verlobung ihrer Nichte mit diesem reizenden, netten Herrn Wittinghof.

Wenn sie geküßt hätte, wie weit Wittinghofs Gedanken von Fees entfernt waren, auch dann, wenn er mit ihr war, mit ihr sprach, seine Augen auf ihrem lieblichen Gesicht brannten!

Sein ganzes Denken und Fühlen drehte sich ja nur um Fees, und er hielt es nicht länger an, ihr fernzu bleiben. Er ging hin, zu einer Stunde, da er gewohnt gewesen, sie zu Hause zu treffen.

„Mademoiselle ist ausgegangen,“ sagte mit seiner weichen Stimme Abdul, der ihm die Tür öffnete.

Am nächsten Tage wieder dieselbe Auskunft.

Zwei, dreimal am Tage versuchte er nun, zu Fees zu bringen, vergebens, immer wies ihn Abdul ab, nur mit jedesmal anderer Begründung, lächelnd, behäutend, die Hand auf dem Herzen.

Wittinghof ließ sich so weit herab, dem Schwarzen Geld zu geben; Abdul nahm es, Abdul war nicht bereit, er brauchte viel für Zigaretten und süße Liköre, und er hatte eine Schwäche für rötliche Köstlichkeiten, diese durch kleine Geschenke, durch die er ihr Herz gewann.

Aber weiter erreichte Wittinghof nichts, und eine Art daß ergriff ihn gegen das schmale, bronzene Gesicht des Arabers, dessen melancholisches Lächeln etwas wie Mitleid ausstrahlte, wenn er wieder und wieder seine abweisende Antwort gab.

Wittinghofs Briefe an Fees, in denen er sie anflehte, ihm zu vergeben, ihn wieder zu empfangen, blieben ohne Antwort.

Endlich entschloß er sich, obgleich er voraussah, daß dem Prinzen Ernst Philipp zu begegnen, abends nach dem Theater zu Madame Feary zu gehen. An Abends, an denen sie lang, empfing sie stets nach der Vorstellung, dann war sie animiert, brachte Menschen, Wittinghof kam mitten in eine große Gesellschaft hinein, die aus den verschiedensten Elementen bestand.

... einer anfertigen längs der Küste den Bahnhof von Berges Quercy Feuers der feindigt zu seinem

* Münster, die Währungs wegen wissentl. Monaten Such fand unter A

* Solingen, ruble heute m sehr im Vergl bahn, die lan die holländis trieb vormittag

* Emmerich, wurde am Sam Strahe nach Hil Nahren. Eine funden, auch te Personallier will ein Passan sah, einen New Die Unterschu den Anhaltspun handelt es sich dultriegebiet.

* Köln, 8. J ren Obermeister nich, der wegen empfindlichen abgelehnt worde

* Köln, 8. J wenftein) ist im unbedenklich er aus der weite tranken weite hiesigen Dombo

* Koblenz, 8. bach erkannte d und Schuhmann berg. Sie wollt heransfahren. J es gegen diese

Aus

23. Berlin, die Gemahlin v wurde heute vor den. Das Besti friedensstellend. (

23. Berlin, schmer heimgefu Dezember seit de ner Butter und melt und an d liefert.

23. Bern, Sera“ fanden ge Erbschaft. 1 Bevölkerung brau nicht verurteilt.

— Bern, 8. Gestern abend ist Monianes abge solche von Belas da Vinci und W Schaden ist unbed

Aus

10. Januar 1916, Westfront. — Naume Expor Hauptstellung 1700 Meter h Truppen im 4 Mörser und Deutet. Im rone befehlt. 3 Geschütze und

In der heutig Reihenfolge der Silyman im Jahr

10. Januar: 2

24. Januar: 2

7. Februar: 2

21. Februar: 2

7. März: 2

21. März: 2

11. April: 2

25. April: 2

9. Mai: 2

23. Mai: 2

6. Juni: 2

20. Juni: 2

11. Juli: 2

25. Juli: 2

8. August: 2

22. August: 2

Rumänien.

von Sacaul.
Stadt des Kreises Putna
Milow und Knotenpunkt
Luzen-Roman. Die Stadt
und einen bedeutenden
nach Galag.
bedeutenden militärischen
punkt der Befestigungen
weniger als 15 vorgeho-
rt mit mehrfach dahinter-
gen Linien liegen im
war sind alle diese Be-
che Grenze gerichtet, also
Lufthand den Angriff vor.
Wie man sagt, wächst in
der beste Wein der Mol-
der Landfrucht mit zu den
bedeut.

Die „Daily Chronicle“
hoffe das aus dem in-
Drittel des rumänischen
menen großen Krieg-
Russen mit Erfolg

richt unserer beten.

er Bericht.
(Drahtber.) Amt.
Schauplatz.
von Sacaul wurde der
g des Minicenc-Zar-
s über-ung und deut-
Feind in der Schlach-
ten, ihren Sen aus-
n künftigen Ufer sich die
nen. Die blühten an
99 Dffiziere und 5000
nd verloren 8 Gefolge

thmarthallentums v.
le in schweizer-tem Ge-
re Vorleite. Sonst an
g. S. r. r. r. r. nichts

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.
Schauplatz.

... Das Offene ...
halten vor dem Feinde dem Kriegsfreiwilligen ...
Ellinghork von hier im Feld-Regt. Nr. 43
verliehen.

Provinzielles.

* Münster, 8. Jan. Vom Schwurgericht wurde
die 44jährige Witwe Franz Nordhaus aus Pöthen
wegen wissenschaftlichen Meineides zu einem Jahre 6
Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Verhandlung
land unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

* Solingen, 8. Jan. Infolge starken Schneefalls
rubte heute morgen der gesamte Straßenbahnver-
kehr im Vergleichs Land. Nicht allein die Klein-
bahn, die lange Strecken über Land fahren, auch
die städtischen Straßenbahnen vermochten ihren Ver-
trieb vormittags nicht aufzunehmen.

* Emmersloh, 8. Jan. Erschossen aufgefunden
wurde am Samstag morgen auf einer Bank auf der
Straße nach Hütthum ein junger Mann von etwa 20
Jahren. Eine Waffe wurde bei ihm nicht vorge-
funden, auch keine Papiere, die zur Feststellung sei-
ner Personallisten hätten dienen können. Allerdings
will ein Passant, der ihn früh auf der Bank sitzen
sah, einen Revolver in seiner Hand gesehen haben.
Die Untersuchung hat bis jetzt noch keine bestimm-
ten Anhaltspunkte ergeben. Allem Anscheine nach
handelt es sich um einen Aufhänger aus dem In-
dustriegebiet.

* Köln, 6. Jan. Das Obdengesuch des frühe-
ren Obermeisters der Kölner Bäderinnung Merg-
nich, der wegen Verabredens von Dolzweh zu einer
empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt war, ist
abgelehnt worden.

* Köln, 6. Jan. P. Maymunds (Fürst zu Se-
wenstein) ist im hiesigen Dominikanerkloster: nicht
unbedenklich erkrankt. Zahlreiche hohe Personen
aus der weitverzweigten Verwandtschaft des Er-
krankten wollten am Krankenlager und stiegen im
hiesigen Domhotel ab.

* Koblenz, 5. Jan. Bei dem benachbarten Brau-
bach erkrankten die Schiffer Frömmchen aus Vondorf
und Schuhmann aus Unterlimburg in Württem-
berg. Sie wollten mit dem Nachen an ein Schiff
heranfahren. Infolge der starken Strömung trieb
es gegen dieses und schlug um.

Aus aller Welt.

BB. Berlin, 8. Jan. Gräfin Ina von Rupp-
in, die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen,
wurde heute vormittags von einem Prinzen entbun-
den. Das Befinden von Mutter und Kind ist zu-
friedenstellend. (Der am 31. Juli 1914 geschlossene
morganatische Ehe des fünften Sohnes des Kai-
serpaars mit der Gräfin Ina Maria von Wassewia,
der jetzigen Gräfin von Rupp- in, entstammte bereits
ein Sohn, Oskar Graf von Rupp- in, der am 12.
Juli 1915 geboren ist.)

BB. Berlin, 8. Jan. In dem von den Russen
schwer heimgeführten Kreise Vistula wurden im
Dezember seit dem Aufbruch Hindenburgs 250 Zen-
ner Butter und 27000 Eier für den Westen gesam-
melt und an die Zentralstelle Königsberg abge-
liefert.

BB. Bern, 8. Jan. Nach dem „Corr. della
Sera“ fanden gestern in Sigurien zwei sehr starke
Erdbeben statt. Unter der ins Freie fliehenden
Bevölkerung brach eine Panik aus. Schaden wurde
nicht verursacht.

— Bern, 8. Jan. Französische Blätter melden:
Gestern Abend ist in Santander das Museum Aleneo
Montanes abgebrannt. Viele Gemälde, darunter
solche von Velasquez, van Dyk, Tizian, Leonardo
da Vinci und Murillo sind vernichtet worden. Der
Schaden ist unberechenbar.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 10. Januar 1917.

10. Januar 1916. Erfolgreiche Luftkämpfe an der
Westfront. — Neue russische Niederlage im
Haume Toporow-Maranze. — Die militärische
Hauptstellung der Montenegro am Loozen,
1700 Meter über Cattaro, von den Österr.-ung.
Truppen im Sturm genommen. 26 Gefolge,
4 Mörser und viel Munition und Material er-
beutet. Im Nordosten Montenegros wird Be-
rane befehzt. Bei Spjel werden noch 18 ferbige
Gefolge und viel Munition ausgegraben.

In der heutigen Sitzung des Gewerbegerichts wurde die
Reihenfolge der Beisitzer durch Auslosung für die einzelnen
Sitzungen im Jahre 1917 wie folgt bestimmt:

- 10. Januar: Theodor Schwarz, Emil Donders, Joh. Hogen-
kamp, Joh. Westhoff.
- 24. Januar: Johann Kemmen, Ferd. Lohaus, Frz. Looze,
Karl Querdach.
- 7. Februar: Paul Herding, Frz. Rietbitter, Gerh. Ebbing,
Eugen Weierstall.
- 21. Februar: Albert Driesen, Frz. Hendrig, Gerh. Demming,
Joh. Hülls.
- 7. März: Werner Schwarz, Frz. Borgers, Gerh. Peters,
Bernh. Lübbeling.
- 21. März: Theodor Schwarz, Werner Schwarz, Heinrich
Steverding, Karl Hülls.
- 11. April: Frz. Hendrig, Paul Herding, Heinz. Steverding,
Bernh. Lübbeling.
- 25. April: Frz. Rietbitter, Ferd. Lohaus, Joh. Hülls, Gerh.
Peters.
- 9. Mai: Emil Donders, Joh. Kemmen, Joh. Hogenkamp,
Eugen Weierstall.
- 23. Mai: Franz Borgers, Albert Driesen, Joh. Westhoff,
Heinz. Looze.
- 6. Juni: Paul Herding, Joh. Kemmen, Gerh. Demming,
Karl Querdach.
- 20. Juni: Alb. Driesen, Ferd. Lohaus, Gerh. Ebbing,
Karl Hülls.
- 11. Juli: Frz. Hendrig, Frz. Borgers, Gerh. Peters,
Joh. Hülls.
- 25. Juli: Franz Rietbitter, Theodor Schwarz, Bernh. Lübbeling,
Eugen Weierstall.
- 8. August: Werner Schwarz, Emil Donders, Joh. Westhoff,
Karl Querdach.
- 22. August: Franz Borgers, Franz Rietbitter, Joh. Hogen-
kamp, Heinz. Steverding.

... Das Offene ...
halten vor dem Feinde dem Kriegsfreiwilligen ...
Ellinghork von hier im Feld-Regt. Nr. 43
verliehen.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.

BB. Berlin, 9. Jan. abends. (Drahtber.)

Amisch.

Im Westen geringe Gefechtsaktivität.

Bei Riga und Jacobstadt blieben russische
Angriffe erfolglos.

Deutscher Fliegeranriff an der
Holländischen Küste.

BB. Berlin, 9. Jan. (Drahtber.) Amisch.

Deutsche Marineflieger griffen am 7. Januar nach-
mittags die Paradenlager westlich von La Panne-
Bad und Neuport-Bad erfolgreich mit Bomben an.

Grubenunglück.

BB. Bochum, 9. Jan. (Drahtber.) Amisch.

Auf ereignisreiche Tage gestern mit dem Unglücksfall,
indem durch Schwindelfall ein Stollen zu Bruch
ging. Drei Bergleute wurden verschüttet. Es ist
möglich, daß sie alle drei oder der eine oder andere
noch am Leben sind. Denn heute früh gegen 4
Uhr wurde Klopfen vernommen. Es wird eifrig
an der Bergung gearbeitet, so daß Hoffnung besteht,
ihnen zu Hilfe zu kommen.

Nach Hamburg aufgebracht.

BB. Hamburg, 9. Jan. (Drahtber.) Der
norwegische Dampfer „Lopus“ ist am Montag als
Prie nach Hamburg aufgebracht worden. Er hatte
Brennstoff nach England an Bord.

BB. Kopenhagen, 9. Jan. (Drahtber.) Der
dänische Dampfer „Svend“ mit einer Holzladung
von Schweden nach England wurde von einem
deutschen Kriegsschiff nach einem deutschen Hafen
aufgebracht.

Deutscher-türkische Verhandlungen.

BB. Berlin, 9. Jan. (Drahtber.) Die „Voll-
Sta.“ bricht in ihrer Morgenausgabe eine Mit-
teilung über die Unterzeichnung der türkischen
belspolitischen Verträge, die heute erfolgen soll.
Mittelung ist irrtümlich. Gemeint sind die
die zwischen dem Deutschen Reich und der
verhandelten Reichsverträge, für deren Schluß
der Termin aber noch nicht festgesetzt ist.

Abreise des Grafen Bernin.

BB. Dresden, 9. Jan. (Drahtber.) Der
österreichische Minister des Inneren Graf
Bernin hat mit Begleitung gestern Abend Dresden
verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt.

Furcht vor U-Booten.

BB. Bern, 9. Jan. (Drahtber.) Dem Tem-
pelt auf folge lief im Dezember nur ein einziges englische
Schiff das Palmas an, während Schiffe französi-
scher und italienischer Flagge den Hafen von Bern
mieden.

Anlauf internationaler U-Boote durch Holland.

BB. Haag, 9. Jan. (Drahtber.) Der
rinnemittler sollte gestern der 2. Kammer mit, daß
er je ein internationales deutsches und englisches
U-Boot angekauft habe.

Der Munitionsbefehl in Frankreich.

BB. Bern, 9. Jan. (Drahtber.) Dem Tem-
pelt auf folge streiten in Jory mehr als 1500 Metall-
ter und Arbeiterinnen.

Kohlenmangel in Italien.

BB. Bern, 9. Jan. (Drahtber.) Ein De-
verfügt für alle Kohlenhandlungen und Industrie-
anlagen unter Androhung beträchtlicher Gefängnis-
und Geldstrafen eine genaue, nach Qualitäten ge-
trennte Angabe der Kohlenvorräte.

Ein französisches Urteil über unsere Erfolge
in Rumänien.

BB. Bern, 9. Jan. (Drahtber.) Der mil-
tärliche Mitarbeiter des „Petit Parisien“ hält die
Lage der Russen und Rumänen im Moldauengebiet
für schlimm, da jenseitiger Versperrung-Schachmatt für
die Russen unmöglich werde. Die Russen ver-
käufte übrigens die Schwierigkeiten der Aufgabe
nicht, die ihnen noch bevorstehe und hielten ihre
Erfolge mit auffallend maßvoller Sprache.

Verletzte Schiffe.

BB. Christiania, 9. Jan. (Drahtber.) Das
Wischonfschiff in Chersonus meldet: Der Dampfer
„Mite“ von Tschelistrand ist von einem deutschen
U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist ge-
rettet.

BB. Bergen, 9. Jan. (Drahtber.) Der Damp-
fer „Marland“ aus Bergen (1937 Tonnern) ist am
Sonntag auf der Höhe von Bordeaux versenkt
worden.

BB. Rissabon, 9. Jan. (Drahtber.) Savas-
Meldung. Der russische Kohlendampfer „Savos“
ist versenkt worden. Der Kapitän und 7 Mann sind
gerettet.

BB. London, 9. Jan. (Drahtber.) „Lands-
melde: Man glaubt, daß der norwegische Dampfer
„Vosholm“ versenkt worden ist.

BB. Kopenhagen, 9. Jan. (Drahtber.) Der
dänische Dampfer „Dammert“ (1431 Tonnern) mit
einer Kohlenladung von England nach Chersonus,
ist im westlichen Teile des Kanals von einem deut-
schen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde
in dem nordfranzösischen Hafen Lannion gelan-
det.

Getreidemangel in England.

BB. London, 9. Jan. (Drahtber.) Informa-
tionen über Getreide werden offiziell nicht mehr
ausgegeben.

Schiffsräumnot und Salonik-Unternehmen.

BB. London, 9. Jan. (Drahtber.) Die
Henschel „Nation“ schreibt: Unser Schiffraum wird
so beschränkt, daß, wenn unserer Schiffe noch viel
angemeldet wird, die Versorgung unseres Landes und
der Ausfuhrhandel, der nötig ist, um unsere
enormen finanziellen Verpflichtungen zu befriedigen,
men, Gefahr läuft, zusammenzubröckeln. Unter die-
sen Umständen kann man von einer künftigen Be-
teiligung an der Offensive von Salonik aus nicht
reden, sondern wir werden uns auf unsere zehnmäßige
Überlegenheit einlassen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein, für das Reklament G. Temming, für den
Reklament und Anzeigen: Franz Hegen, sämt-
lich in Bocholt.

... Das Offene ...
halten vor dem Feinde dem Kriegsfreiwilligen ...
Ellinghork von hier im Feld-Regt. Nr. 43
verliehen.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Relohsbankgkroonto. Postscheckkonto Köln 11356

Zinsfuß für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und

Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Sales), Jahresmiete 3 Mark

Die Auszahlung der Mieten für Kriegsfamilien

findet statt:

Donnerstag, den 11. d. Mts. und zwar von

9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr

nachmittags im Lokale des Stadtbauamtes über dem

Spitzenhause.

Bocholt, den 9. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gebetbücher in Grobdruck

in großer Auswahl

J. & A. Temming.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 5 1/2 Uhr unsern guten Sohn und Bruder

Johann van Boxen

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im Alter von 19 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern beim hl. Messopfer empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, den 8. Januar 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 9 1/2 Uhr in der St. Georgiuskirche; die Beerdigung ist um 9 1/2 Uhr von der Kirche aus.

Für die uns anlässlich des Ablebens des Rentners

Herrn Joseph Essing

erwiesene Teilnahme sagen wir allen

herzinnigsten Dank.

Wwe. Johanna Hils nebst Kindern und Familie Bd. Sieverding.

Lieferung von Stedrüben.

Auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes sind aus der Provinz Westfalen zur Streckung der Reservelieferung in den Bedarfsgebieten des Industriebezirks 400000 Zentner Stedrüben (Stedrüben) aufzubringen.

Hierzu sind aus dem Kreise Borken rund 180000 Zentner zu liefern, und weitere 138000 Zentner sicherzustellen.

Mit dem Aufkauf der Stedrüben ist die Westf. Zentralgenossenschaft in Münster beauftragt. Diese hat als Aufkäufer die Herren A. Deelmann in Borken und H. Schollen in Bocholt bestimmt.

Die aufgegebenen Mengen sind mit Rücksicht auf den Ernst der Lage mit größter Beschleunigung zu liefern. Es ist daher sowohl im vaterländischen als auch im Interesse der notleidenden Industrie- und Landwirtschaft die Lieferung der Stedrüben möglichst rasch zu bewerkstelligen. Die Lieferung ist dem Besitzer lediglich zu seiner Ernährung und zur Ernährung seiner Wirtschaft angehörigen täglich ein Pfund für jede Person bis zum 1. 4. 1917 zu belassen. Alles andere kann ihm weggenommen werden, nach dem zu einem um eine W. für den Zentner zu kürzenden Uebnahmepreis, sobald der Besitzer bei der Entgegennahme höchstens 1,50 für den Zentner bekommen würde.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß jede andere Veräußerung von Stedrüben ohne Genehmigung des Kommunalverbandes verboten und mit Geldstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bedroht ist. Borken, den 9. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Zum sofortigen Eintritt

Herr oder Dame

für die Kriegsdauer von größerem Bureau in Bocholt gesucht.

Offerten unter „A. 142“ an die Geschäftsstelle.

Mehrere Presser und Arbeiter

in die Ladokolonne, sowie

Arbeiter und Arbeiterinnen

an die Reismaschinen gesucht.

Reisserei der Kriegs-Hadern A.G.

Industriest. 148/9.

Lebensmittelversorgung.

Der Weizenverkauf an der Schule Altstadt Borkenhausstraße wird heute nachmittag fortgesetzt und zwar für die gestern ausgegebenen ausgekauften Nummern

An der Schule Ostwall

1-50 heute Mittwoch nachmittag von 1-2 Uhr

51-100 " " " " 2-3 "

101-150 " " " " 3-4 "

151-200 " " " " 4-5 "

Am Lager der Firma Schüring, Industriest. 201-250 morgen Donnerstag vorm. von 8-9 Uhr

251-300 " " " " 9-10 "

301-350 " " " " 10-11 "

351-400 " " " " 11-12 "

401-450 " " " " nachm. 1-2 "

451-500 " " " " 2-3 "

Für die gestern ausgegebenen mit dem Stadtsiegel versehenen Nummern

am Lager Schüring, Industriest. 1-50 Donnerstag nachmittag von 3-4 Uhr

51-100 Freitag vormittag " 4-5 "

101-150 " " " " 8-9 "

151-200 " " " " 9-10 "

201-250 " " " " 10-11 "

251-300 " " " " 11-12 "

301-350 " " " " nachm. 1-2 "

351-400 " " " " 2-3 "

401-450 " " " " 3-4 "

451-500 " " " " 4-5 "

Auf Lager der Transportgesellschaft Ewaldstr. 501-550 Samstag vormittag von 8-9 Uhr

551-600 " " " " 9-10 "

601-650 " " " " 10-11 "

651-700 " " " " 11-12 "

701-750 " " " " nachm. 1-2 "

751-800 " " " " 2-3 "

801-850 " " " " 3-4 "

851-900 " " " " 4-5 "

Auf jede Nummer wird nur an eine Familie verausgabt. Die Brotbäcker sind vorzulegen.

In den Geschäften von Blumberg, Blumberg, Sine, Tzwen, Wabbeling, von Londen, Anuf, Weising und Wint sind, gegen Vorlegung der mit V abgestempelten Brotbäcker, Lachsheringe zum Preise von 45 Pfg. das Stück zu haben. Auf jede Marke H entfallen, soweit der Vorrat reicht, 2 Stück. In dem Geschäft von Riepenhoff sind gegen Vorlegung der nicht mit V abgestempelten Brotbäcker ebenfalls Lachsheringe zum Preise von 45 Pfg. das Stück zu haben. Auf jede Marke H entfallen auch hier, soweit der Vorrat reicht, 2 Stück.

Die in einigen Geschäften noch vorhandene Marmelade kann, soweit der Vorrat reicht, gegen Marke I verabsolgt werden. Auf jede Marke I entfallen 100 Gramm.

Bocholt, den 10. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1897, 1898, 1899 und früher geboren sind, sich im Bezirke der Stadt Bocholt befinden und eine Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, werden hiermit auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung aufgefordert, sich bis zum 15. Januar d. Js. zur Aufnahme in die Wehrverzeichnisse zu melden.

Im Rathaus Zimmer 13

zu melden und zwar während der Dienststunden.

Die Militärpflichtigen, welche nicht in der Stadt Bocholt geboren sind, haben bei der Anmeldung den Geburtschein, die übrigen älteren Militärpflichtigen den in den Vorjahren erhaltenen Wehrverzeichnisse vorzulegen.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Bräutigam oder Beistehen die Verpflichtung, die Anmeldung zu bewirken.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, hat Bestrafung nach Vorchrift des § 25 der Wehrordnung zu erwarten.

Bocholt, den 8. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Ablieferung von Knochen.

§ 1 der Bundesratsversammlung vom 13. April 1916 bestimmt:

„Knochen, Rinderhäute und Hornschlächte dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet noch unverarbeitet zu Düngemitteln verwendet werden, sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Soweit sie der Verwertung nicht schon in anderer Weise, insbesondere durch Abgabe an Händler oder Sammler, zugeführt werden, sind sie an die von der zuständigen Behörde bezeugten Stellen zu den von ihr festgesetzten Bedingungen abzuliefern.“

Mit dem Anlauf von Knochen im Kreise Borken ist die Firma Gebr. Cohnmann zu Borken beauftragt. Dieselbe wird ihrerseits Aufkäufer anstellen, welche die Knochen aus den Haushaltungen abholen. Die Aufkäufer sind mit einem von der Firma Gebr. Cohnmann ausgestellten Ausweis versehen und zahlen für ein Pfund Knochen 3 Pfennige.

Im Interesse unserer Kriegswirtschaft ist es unbedingt erforderlich, auch kleinste Mengen Knochen, besonders die in den Haushaltungen abfallenden, einer rationellen Verarbeitung auf Fett und Futtermittel in den dazu bestimmten Betrieben zuzuführen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß jede Selbstverarbeitung von Knochen zu Futtermitteln usw. verboten ist.

Die Aufkäufer werden ersucht, die Knochen aufzubewahren und an die bestellten Aufkäufer, welche die Knochen abholen, abzuliefern.

Personen, welche bereit sind, den Anlauf der Knochen in einzelnen Teilen des Kreises zu bewirken, wird anheimgestellt, sich mit der vorgenannten Firma ins Benehmen zu setzen.

Borken, den 8. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Theater-Verein e. V.

Sonntag, den 14. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt

KONZERT

Elisabeth van

ENDERI

Kammersängerin, Kgl. Hofopernsängerin, Toni Klein-Tholme, Klaviervirtuosin.

Eintrittskarten

zu Mk. 3.50, 2.50 und 1.20

sind in den Buchhandlungen von J. & A. Temming und Joseph Neyenhaus von Mittwoch, den 10. d. Mts. an zu haben.

Abonnements haben Gültigkeit.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven

117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur

Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung

von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluß der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das

K. K. Postkassensparamt Wien

Damen

Können zum Goldschneidern kommen vom 15. Januar bis 15. Februar. Auskunft in der Geschäftsstelle

Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kontrollaffe

Nationaltaufe sofort. Angebote unter „A. 6099“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rohlsaumstepperel, Plisseebrennerei, Kurbelstickerel.

El. Weglage, Münster, Frauenstr. 41, Telgr. 1779.

Buchsbenecke

(Reinhold Nr. 282, Wieland Nr. 60)

Neuen aus gef. Benutzung auf dem Gute Ströding in Bingen.

Reinrich Ronsel.

Ein Schwein, ca. 100-120

Pfund schwer, zu kaufen gesucht.

Gebr. Böttcher, Langenbergstr. 14.

2 Schweine

zum Weiterfüttern zu verkaufen.

Gebr. Böttcher, Sport 80.

Ein Schwein (12 Wochen alt)

zum Weiterfüttern zu verkaufen

Gebr. Böttcher, Münsterstr. 4.

Ein rotes

zu verkaufen.

Wilhelm Bänd, Uvold

Mutterkalb

zu verkaufen.

Wilhelm Bänd, Uvold

Ziege

sowie 2 Bienenstöcke zu verkaufen.

Gebr. Böttcher, Münsterstr. 4

Butterkerne

(Stöckchen) zu kaufen gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle

Kath. Kreuzbund

(Ortsgruppe Borken)

Unser Mitglied

Gran Rothlauf

ist gestorben. Die Seelen-

messe ist Donnerstag morgen

um 1/8 Uhr; 1/2 Uhr die

Beerdigung.

Der Vorstand.

Ein S. aulein

mit höherer Schulbildung, wünsch-

ten längere Zeit auf einem

Kontore tätig war, der Buch-

haltung und der Maschinenschrift-

kundig, f. d. Stellung.

Offerten unter B. 29 an die

Geschäftsstelle d. Bz.

Zum 1. Februar ein zuverl.

Mädchen

gesucht, sowie ein Kinder-

mädchen für Nachmittags.

Gebr. Böttcher, Tangelberg

Schwarzstr. 6.

Ein fräutiges

Mädchen

von 18 Jahren nach der Schul-

zeit zu einem Rinde von un-

gefähr 2 Jahren gesucht.

W. H. Jansen,

Reichstr. 68

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Gebr. Böttcher, Tangelberg

Langenbergstr. 14.

Ein junges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann,

für alle Hausarbeiten sol. gesucht.

Gebr. Böttcher,

Langenbergstr. 14.

Einige tüchtige

Schneiderinnen

gesucht

Salzwedel Herding.

Für die Dauer des Krieges

suchen wir sofort einen

Maschinenist.

Städt. Wasserwerk.

Vaterländischer

Hilfsdienst!

Blagarbeiter

gesucht.

Ant. Walsand,

Bocholt.

Ein tüchtiger

Bäumer und

Passierer

gegen hohen Lohn gesucht.

S. H. Woyl & Sohn.

Kriegshilfsdienst!

Tüchtige Zimmergehilfen,

Schreiner und Holzarbeiter

für Arbeiterheime bei 85 Pfg.

Stundenlohn und 10 Pfundiger

Arbeitszeit sofort gesucht.

Gutes Wohn- und Abend-

essen für M. 1.10 auf der

Wahlstraße zu haben.

Wilhelm Straatmann,

Baugeschäft,

Pottrop, Wilhelmstr. 45.

Sunge,

der mit Pferden umgehen kann,

auf dem Lande gesucht. Näheres

bei Jol. Heineke, Rheine.

Anzug

(Mittelgröße) zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Von einer Kriegserfrau

ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Näheres bei Jol. Heineke, 287.